

und branden, sobald der Wind sich steigert oder zum Sturme anwächst. Wenn der Reisende etwas von diesem blauen, glitzernen Wasser kostet, so findet er, daß es salzig und untrinkbar ist, wenn auch vielleicht klarer als das Wasser seines heimatlichen Baches. Sammelt er die Muscheln und andere Ueberbleibsel lebender Seetiere im Sande der Küste auf, so wird ihm sofort auffallen, daß jedes, auch das kleinste Stück ganz verschieden ist von dem, was er je auf dem Lande im süßen Wasser gefunden hat. Beobachtet er tagelang das Meer längs der Küste, so wird er bemerken, daß das Wasser zweimal täglich allmählich wächst und ebenso langsam zurückweicht, und daß diese regelmäßige Bewegung stattfindet, ob nun das Wasser erregt oder ruhig ist. Ebbe nennen wir dieses Zurückweichen und Flut dieses Anwachsens des Meeres, und weil Ebbe und Flut zu regelmäßigen Zeiten wiederkehren, so heißen sie zusammen die „Gezeiten“. Wenn aber unser Reisender auf diese anscheinend unbegrenzte Wasserfläche mit dem Schiffe hinausfahren wollte, so würde er das Land hinter sich scheinbar in das Meer sinken sehen, bis zuletzt die höchsten Spitzen, die Kirchtürme und die Berge, verschwunden wären. Dann zieht sich überall dieselbe langgestreckte Linie zwischen dem Himmelsgewölbe und dem Meere um ihn herum, und wenn kein Land mehr in Sicht ist, wenn vielleicht kein anderes Schiff mehr zu erspähen ist, wenn nur der Himmel über ihm und das wogende Wasser unter und um ihn ist, dann geht ihm eine Ahnung auf von der Größe und Einsamkeit des weiten Weltmeers. Und doch überfiehet er vom Mastkorbe seines Schiffes nur einen verhältnismäßig kleinen Teil des Meeres, etwa 10 Kilometer nach jeder Richtung hin. Aber er könnte wochenlang weitersegeln und Tausende von Kilometern zurücklegen, und immer würde er nur den Himmel und das Meer in seiner großartigen Majestät erblicken.

## 76. Deutschland.

Deutschland gehört zu den schönsten Ländern, welche die Sonne begrüßet in ihrem ewigen Lauf.